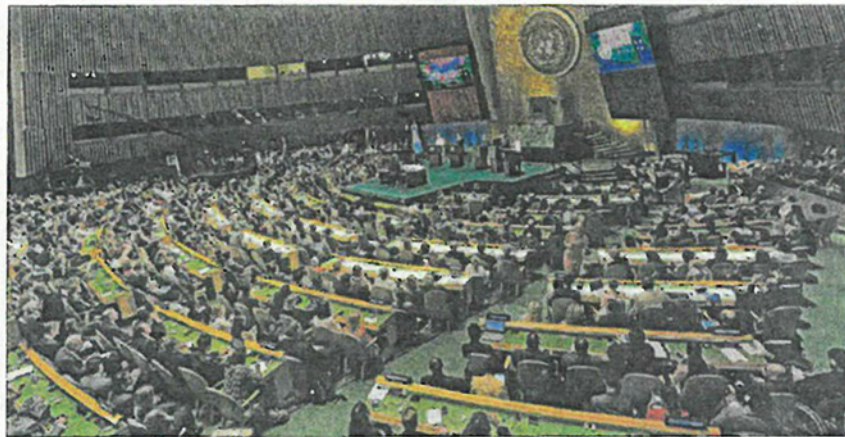


# Rudolf Bühler hält Vortrag in New York

BESH-Chef fordert in UN-Arbeitsgruppe Charta für Rechte der Kleinbauern

**Rudolf Bühler hat am Dienstag im New Yorker UN-Hauptgebäude eine Rede gehalten. Der BESH-Gründer kämpft für die Rechte der Kleinbauern.**

New York. „Ich bin extrem dankbar für die Chance, hier auf die Rechte von Bauern, Kleinfarmern und Hirtenvölkern aufmerksam machen zu können“, sagte Rudolf Bühler zu Beginn seines auf Englisch gehaltenen Vortrags vor der Arbeitsgruppe „Sustainable Development“. Der Chef der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall war als Vertreter der Rechte für Bauern zur UN-Vollversammlung nach New York eingeladen worden, die anlässlich des 50. Jahrestages der Charta für Menschenrechte stattfindet. „Bei den Peasant Rights geht es inhaltlich um den Schutz der Kleinbauern dieser Welt vor Landgrabbing und Biopiraterie. Grundlegende Forderungen



Das Foto zeigt die Generalversammlung der Vereinten Nationen am Dienstag. Rudolf Bühler war am Montag nach New York geflogen. Foto: dpa

gen sind faire Erzeugerpreise und freier Zugang zu den natürlichen Ressourcen“, erläutert Bühler. In seiner Rede prangert er an, dass die Charta für Menschenrechte bislang nur unzureichend die spezifischen Bedürfnisse der Kleinbauern be-

rücksichtige. Sie seien die „vergessenen Verlierer“ der Globalisierung. Bühler zieht unter anderem folgende Schlussfolgerungen: Die Bauern müssen weltweit in die Lage versetzt werden, ihren Besitz und ihr traditionelles Leben verteidigen zu kön-

nen. Denn es sei bewiesen, dass traditionelle, umweltfreundlich produzierende Farmer viermal effizienter produzieren als auf chemische Unterstützung setzende Großbetriebe. Ziel müsse ein weltweites Abkommen zum Schutz der Bauernrechte sein.

„Ansonsten waren die Schwerpunkte die Gender-Thematik und die ‚Freihandelsabkommen‘ als neues Instrument des Kolonialismus und Wirtschaftsimperialisismus“, schreibt Bühler über seinen ersten Tag in New York. Außerdem sei es um die aktuelle Flüchtlingsthematik und Fluchtursachen gegangen.

Zunehmend würden Vertreter von den „Civil Societies“ zur UN eingeladen, so diesmal auch Vertreter von ländlichen Entwicklungsinitiativen. Jedoch finde die Thematik der Rechte von indigenen Gesellschaften, Kleinbauern und Hirtenvölkern noch nicht genügend Resonanz in der Vollversammlung, so Bühler. gm